

15.05.2009

perspektiven

Mensch, Deutschland!

Einmal Schweinegrippe, bitte - oder: unsere archaische Lust auf die Seuche

Die Horrormeldung über die aufkommende Schweinegrippe hat vor gut zwei Wochen sowohl die täglich neuen Hiobsbotschaften rund um die Weltwirtschaftskrise als auch das rituelle Opel-Mantra über die verzweifelten Rettungsversuche des Autokonzerns verdrängt. Ergriff Sie nicht auch ein ängstlicher Schauer bei dem Gedanken an eine drohende Pandemie? Und haben Sie nicht auch schon persönliche Sicherungsstrategien durchgespielt, um der Seuche noch zu entkommen?

Nach einigen Tagen ebbte die Berichterstattung über die "Weltgrippe" und den "Killervirus" wieder ab. Weniger Verdachtsfälle als befürchtet gab es zu vermelden. Die Medien begannen sich selbstkritisch die Frage zu stellen, wie es zu dieser medialen Hysterie kommen konnte und woher die seltsame Lust auf die oder an der Seuche rührte.

Psychologisch betrachtet befreit die Berichterstattung über die Schweinegrippe von den seelischen Belastungen der Wirtschaftskrise. Auch die wird wie eine Krankheit erlebt, die über Nacht die ganze Welt erfasst hat. Allerdings hat diese Krankheit kein Gesicht. Sie ist viel diffuser und unbegreiflicher. Sie erscheint wie ein schwarzes Loch, das alles aufsaugt und in dem Immobilien, Banken und ganze Staaten plötzlich versinken. Die Unfassbarkeit der Wirtschaftskrise versetzt die Menschen in eine bleierne Ohnmacht. Was kann der Einzelne überhaupt tun - außer verdrängen, auf rasche Genesung hoffen und auf Vater Staat vertrauen?

Erlösung von dieser schier unaushaltbaren Handlungsunfähigkeit verheißt jetzt die Schweinegrippe. Wir können nun endlich einen Schuldigen, einen Hauptfeind ausfindig machen. Einen winzigen Mörder, dessen fies mutierte Fratze unter dem Elektronenmikroskop zu erkennen ist. Und dieser Schuldige sitzt nicht - wie der gemeine Finanzkrisenbazillus der Gier - auch in uns selber. Es ist ein äußerer fremder Feind, der vor allem die Armen und Unschuldigen in den Slums oder die Reisenden befällt - und den man bekämpfen kann, ohne seinen Lebensstil in Frage zu stellen. Ein tückischer Gegner, ja, aber einer, den die Wissenschaft isolieren, dingfest machen und vernichten kann.

Auch jeder Einzelne verspürt die wiedergewonnene Souveränität, Wirkmacht und Rettungsfreude. Wir können uns wirksam schützen, in dem wir auf Reisen verzichten oder einen Mundschutz tragen. Den Stand der Krankheit können wir stündlich monitoren und uns mit bebender Siegesgewissheit auf das nahe Happy End der Krise freuen. Die Schweinegrippe ist mehr als ein Medienhype. Sie ist Ausdruck unserer archaischen Sehnsucht nach "natürlichen" und "an-greifbaren" Bedrohungen in einer virtuellen und unfassbaren Welt.

Kolumnist Stephan Grünewald, 48, ist Psychologe und Mitgründer des Rheingold Instituts für qualitative Marktanalysen. Als Buchautor sorgte er für Furore. Sein Erstling "Deutschland auf der Couch" war ein Bestseller.

Gruenewald@rheingold-online.de

Grünewald, Stephan
SE (Seite):p05
DE (Thema):Krankheit; Medizin;
CN (Land):Bundesrepublik Deutschland C4EUGE